

Johannes Jäger

Kapitalistische Entwicklung und die Methode der kritischen politischen Ökonomie¹

113 - Sozioökonomische Kapitalismusanalysen

Abstract

Das Paper gibt einen knappen Überblick zur Methodologie der kritischen politökonomischen Forschung und zeigt, wie im Sinne einer trans-disziplinären Herangehensweise ausgewählte Fragestellungen der kapitalistischen Entwicklung bearbeitet werden können. Im Zentrum steht dabei eine Verknüpfung von Konzeptualisierungen auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus. Illustriert wird die Vorgangsweise für einen wichtigen Themenbereich der internationalen politischen Ökonomie, nämlich die europäische Integration.

Keywords

Kritische politische Ökonomie, Kapitalismus, Methodik

1. Einleitung

Im Zuge der Herausbildung des Kapitalismus und der damit verbundenen industriellen Revolution hat sich das Gesicht der Welt erheblich verändert. Soziale Beziehungen sowie Arbeits- und Lebensbedingungen haben sich stark gewandelt. Es ist typisch für das aktuelle Wirtschaftssystem, dass es auch heute immer noch Veränderungen hervorbringt, die im historischen Vergleich auffällig dynamisch sind. Dennoch zeigt sich, dass kapitalistische Entwicklung keinen linearen Prozess darstellt, vielmehr bilden Krisen, Widersprüche und hohe Ungleichheit ebenso einen zentralen Bestandteil des gegenwärtigen Wirtschaftssystems. Es stellt sich daher die Frage, wie diese dynamischen und gleichzeitig widersprüchlichen und krisenhaften Entwicklungsdynamiken adäquat erfasst werden können. Der vorliegende Beitrag geht dieser Frage nach. Zunächst wird ein ganz knapper Überblick über die bisherigen Versuche, kapitalistische Entwicklung zu fassen, gegeben. Darauf aufbauend wird gezeigt, wie eine adäquate Methodologie zur Erforschung kapitalistischer Entwicklung aus sozioökonomischer Perspektive aussehen könnte. Im Anschluss daran wird anhand

¹ Wesentliche Elemente dieses Beitrags basieren auf Jäger et al. (2016).

eines Fallbeispiels demonstriert, wie Methoden angewendet werden, um Dynamiken und Widersprüche im Kapitalismus zu analysieren.

2. Methode der kritischen politischen Ökonomie

Die Ursprünge der Analyse kapitalistischer Entwicklung finden sich in der Klassischen Politischen Ökonomie. Ein wesentliches Ziel von Adam Smith, David Ricardo und Karl Marx war es, zu verstehen, wie Kapitalismus funktionierte, warum er so dynamisch war und welche gesellschaftlichen Auswirkungen auf unterschiedliche gesellschaftliche Klassen damit verbunden waren. Ökonomische Prozesse wurden damit im Kontext gesellschaftlicher Verhältnisse und nicht – im Unterschied zum heute vorherrschenden Mainstream in der Volkswirtschaftslehre – isoliert betrachtet (Milonakis/Fine 2009). Auch wenn es erhebliche Gemeinsamkeiten zwischen Ricardo, Smith und Marx gab, so zeichnet sich letzterer durch eine auf die Dialektik von Hegel zurückgehende Methodologie aus. Anstelle eines einseitigen Idealismus trat dabei jedoch eine materialistische Perspektive, die sich aber auch von einem naturalistischen Materialismus und empiristischen Methoden deutlich unterscheidet (Van der Pijl 2007). Eine dialektische Methodik ist dabei weit mehr als das Voranschreiten von These über Anti-These zur Synthese. Besonderer Fokus liegt auf Prozessen und Verhältnissen, während Dinge als intern heterogen und Teile des Ganzen gedacht werden. Im Kern des methodologischen Vorgehens steht dabei die Frage, welche Abstraktionen für das Verständnis realer Prozesse und Phänomene jeweils am geeignetsten erscheinen.

Diese dialektischen methodologischen Zugänge wurden im Rahmen des (dialektischen) Critical Realism (Bhaskar 1998) aufgenommen und systematisiert und stellen einen neueren wissenschaftstheoretischen Zugang dar, der rasch an Bedeutung gewinnt. In diesem Zugang kommt im Unterschied zu positivistischen bzw. kritisch rationalen Perspektiven ontologischen Fragen eine zentrale Bedeutung zu. Realität wird dabei als komplex erachtet. Es wird entsprechend argumentiert, dass die Suche nach gesetzmäßigen Regelmäßigkeiten, wie sie im kritischen Rationalismus propagiert wird, zu kurz greift: „[Critical] Realism replaces the regularity model with one in which objects and social relations have causal powers which may or may not produce regularities, and which can be explained independently of them. In view of this, less weight is put on quantitative methods for discovering and assessing regularities and more on methods of establishing the qualitative nature of social objects and relations on which causal mechanisms depend. And this in turn brings us back to the vital task of conceptualization.“ (Sayer 1992: 2f.). Da es keinen „direkten Zugriff“ auf Realität gibt, ist Zugang zu Erkenntnis aus der Sicht des Critical Realism nur vermittelt über Abstraktionen möglich: „Observation is neither theory-neutral nor theory determined, but theory-laden“ (Sayer 1992: 83f.).

Nachdem Laborbedingungen für makrosoziale Prozesse üblicher Weise nicht generiert werden können, erfolgt Wissensproduktion im Zuge einer systematischen Reflexion und unter Verwendung von Abstraktionen bezogen auf konkrete historische Phänomene und Prozesse. Dabei werden im

Zuge einer zirkulären Herangehensweise Konzepte (auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen) modifiziert und kombiniert und diese wiederum auf konkrete Phänomene bezogen.

Die Unterschiede zwischen dieser Herangehensweise des weit verbreiteten Kritischen Rationalismus und des Critical Realism werden in folgender Tabelle einander gegenübergestellt (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Gegenüberstellung methodologischer Zugänge

	Critical Rationalism	CIPE (Critical Realism)
<i>Ontology</i>	Ontological reflections not important, closed social systems, law-like regularities, often harmonistic perspective on society, linear or cyclical assumptions about history	Reflecting ontological assumptions is crucial, complex social reality, generative powers and context dependent hierarchies and processes, history as open-ended and contingent, focus on social conflicts and change
<i>Epistemology</i>	Positivist, subject-object distinction, truth claims through universally valid knowledge	Post-positivist, reflectivist, understanding of 'reality' mediated through abstraction (knowledge as social/historical product)
<i>Analytical strategies</i>	Causal inference, deduction, falsification of hypotheses	Conceptualisation, ladder of abstraction (iterative), dialectical
<i>Theory</i>	Parsimonious	Complex
<i>Method</i>	Statistical analysis, modelling, content analysis	Historical method, interpretative, discursive, quantitative data is socially constructed and requires interpretation
<i>Expectations and purpose of research</i>	Value-free, objective, predictive, problem solving	Emancipatory, science as social practice, critical

(Quelle: Jäger et al. 2016)

3. Analyse kapitalistischer Entwicklung

In diesem Abschnitt wird knapp illustriert, wie kapitalistische Entwicklungsprozesse am Beispiel der Krise in Europa im Rahmen der Methodologie des Critical Realism analysiert werden können. Ausgegangen wird dabei von einer abstrakten Konzeptualisierung, wie sie für die Analyse kapitalistischer Entwicklungen im Rahmen der kritischen politischen Ökonomie entwickelt wurde. Dazu gehört der Begriff der Produktionsweise. Dieser beinhaltet sowohl die Mensch-Natur-Interaktion als auch die Produktionsverhältnisse als Beziehungen zwischen ökonomischen Klassen sowie die entsprechenden institutionellen Strukturen. Während Produktionsweisen im Kapitalismus bestimmte generelle Merkmale aufweisen, so gilt es jedoch, diese für spezifische historisch-geographische Kontexte zu spezifizieren. Eine solche Spezifizierung wird durch die Regulationstheorie vorgenommen (Aglietta 2000). Die zentralen Begriffe sind Akkumulationsregime und Regulationsweise. Während ersterer die Produktionsweise charakterisiert, verweist der zweite Begriff auf die institutionellen bzw. strukturellen Formen, die ein spezifisches Akkumulationsmodell stabilisieren. Um die

Regulationstheorie für die Analyse der europäischen Integration weiter zu spezifizieren, wurden Abstraktionen auf konkreterer Ebene aus anderen politökonomischen Zugängen adaptiert und integriert. Einerseits wurden Elemente der Ungleichen Entwicklung (Becker/Jäger 2012) und der dependenztheoretischen Debatte (Becker et al. 2015) aus der politökonomischen Forschung einbezogen. Andererseits wurde versucht, auf niedrigerer Abstraktionsebene diese Konzepte systematisch um eine neo-gramscianische Perspektive zu erweitern (Bieling et al. 2015). Damit konnte auch die strategische Perspektive systematisch berücksichtigt werden. Überdies ist es möglich, Erkenntnisse durch Einbeziehung post-keynesianischer Perspektiven zu ergänzen (Jäger/Springler 2015). Insgesamt ergibt sich damit ein differenziertes analytisches Instrumentarium zum Verständnis europäischer Krisendynamiken.

Auf Basis dieser im Zuge einer dialektischen Auseinandersetzung mit konkreter Realität in Europa erarbeiteten Konzeptualisierung kann die europäische Krise als Ausdruck asymmetrisch verknüpfter Akkumulationsregimes im Kontext neoliberaler Regulation auf europäischer Ebene begriffen werden. Vereinfachend können dabei bereits für den Zeitraum vor der Krise zwei unterschiedliche Typen von Akkumulationsregimes ausgemacht werden. Beide Modelle basierten auf vergleichsweise verhaltenem bzw. stagnierendem Lohnwachstum und damit einer Umverteilung von Arbeit zu Kapital im Kontext institutionalisierten Wettbewerbs auf europäischer Ebene und entsprechender Machtverhältnisse zwischen Arbeit und Kapital. Bei diesen Modellen handelt es sich einerseits um eher produktive und exportorientierte Modelle im Zentrum, wie allen voran in Deutschland. Diesen Akkumulationsmodellen im Zentrum standen andererseits importabhängige und durch abhängige Finanzialisierung gekennzeichnete Modelle in weiten Teilen der europäischen Peripherie gegenüber. Während erstere einen Exportüberschuss aufwiesen, waren letztere durch Leistungsbilanzdefizite gekennzeichnet. Mit dem Ausbruch der Krise wurde die Problematik dieser asymmetrischen Verknüpfung offensichtlich. Die zum Teil auf europäischer Ebene vereinheitlichte Regulation hatte damit zu völlig gegensätzlichen Entwicklungen geführt (Becker/Jäger 2012).

Die Bearbeitung der Krise auf europäischer Ebene war primär von Interessen in Exportüberschussländern, die gleichzeitig Nettogläubiger darstellten, geprägt. Ihnen gelang es, im politischen Prozess weitgehend ihre Ansprüche durchzusetzen. Dies drückte sich in einer weiteren Verschärfung neoliberaler Regulation auf europäischer Ebene aus. Die Kosten der Krise wurden damit vor allem in Form von Lohnsenkungen und Kürzungen wohlfahrtsstaatlicher Ausgaben auf die Peripherie abgewälzt. Gleichzeitig konnten damit die Interessen im Zentrum gestärkt werden. Diese Form der Bearbeitung der Krise stellt jedoch nur eine vermeintliche Lösung der Krise dar und hat die Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie vertieft. Auch insgesamt ergibt sich damit eine lange Phase der Stagnation. Einzig die Erhöhung der Löhne in Deutschland in den letzten Jahren sowie die Erholung der Weltkonjunktur trugen zu einer zumindest vorläufigen Stabilisierung bei. Durch dieses Auseinanderdriften werden jedoch die Grundlagen der europäischen Integration, insbesondere von Seiten der Peripherie, zunehmend in Frage gestellt. Die Krisenbearbeitung in der Europäischen Union

zeigt damit deutlich die Widersprüche ungleicher kapitalistischer Entwicklung. Die einseitige Bearbeitung seitens dominanter Klassen im Zentrum, die auf ihre Interessen ausgerichtet ist, stellt keine geeignete Basis dar, um dynamische kapitalistische Entwicklung zu garantieren. Ebenso wenig erlaubt dies Entwicklungsprozesse in der Peripherie. Vielmehr kommt es zu einer Entwicklung der Unterentwicklung in der europäischen Peripherie. Damit werden desintegrative Tendenzen weiter verschärft (Becker et al. 2015, Bieling et al. 2015).

4. Schlussfolgerung

Bei der Analyse kapitalistischer Entwicklung besteht die Herausforderung darin, konkrete Elemente und abstrakte Prozesse zu verknüpfen. Wie hier knapp argumentiert wurde, kann dies methodologisch auf Basis des Critical Realism erfolgen. Dieser Zugang eignet sich im Unterschied zu herkömmlichen, auf kritischem Rationalismus fußenden Zugängen besonders gut. Er erlaubt eine systematische Reflexion und Entwicklung abstrakter Konzepte auf unterschiedlichen Ebenen in Bezug auf konkrete Ereignisse und Prozesse. Bei der Analyse von komplexen Thematiken wie der europäischen Krise zeigt sich das Potenzial einer solchen Herangehensweise besonders deutlich.

Literaturliste/ Quellenverzeichnis:

Aglietta, Michel (2000 [1979]): A Theory of Capitalist Regulation. The US Experience. London: Verso.

Becker, Joachim/Jäger, Johannes (2012): Integration in Crisis: A Regulationist Perspective on the Interaction of European Varieties of Capitalism. In: Competition & Change 16 (3), 169-187.

Becker, Joachim/Jäger, Johannes/Weissenbacher, Rudy (2015): Uneven and dependent development in Europe: the crisis and its implications. In: Johannes Jäger/Elisabeth Springler (Hrsg.): Asymmetric Crisis in Europe and Possible Futures. Critical Political Economy and Post-Keynesian Perspectives. Oxon: Routledge. 81-97.

Bhaskar, Roy (1998): Critical Realism and Dialectic. In: Margaret et al. Archer (ed.): Critical Realism. Essential Readings. London: Routledge, 575-640.

Bieling, Hans-Jürgen/Jäger, Johannes/Ryner, Magnus (2016): Regulation Theory and the Political Economy of the European Union. In: Journal of Common Market Studies 54 (1), 53-69.

Jäger, Johannes/Horn, Laura/Becker, Joachim (2016): Critical International Political Economy and Methodology. In: Cafruny, Alan et al. (Hrsg.): Palgrave Handbook of Critical International Political Economy. London: Palgrave Macmillan (i.E.)

Jäger, Johannes/Springler, Elisabeth (2015): Debating the future of Europe: Critical political economy and post-Keynesian perspectives. In: Johannes Jäger/Elisabeth Springler (eds.): Asymmetric Crisis in Europe and Possible Futures. Critical Political Economy and post-Keynesian perspectives. Oxon: Routledge.

Milonakis, Dimitris/Fine, Ben (2009): From Political Economy to Economics. Method, the social and the historical evolution of economic theory. London: Routledge.

Sayer, Andrew (1992): Method in Social Science. A Realist Approach. London: Routledge.

Van der Pijl, Kees (2007): Nomades, Empires, States. Modes of foreign Relations and Political Economy, Volume I. London: Pluto Press.